

## Wahlveranstaltung Mahmud Abbas

Am 25. Dezember hat hier in Palästina die offizielle Wahlkampagne begonnen, die bis zum Wahltag am 9. Januar 2005 laufen wird. Den Auftakt machte Mahmud Abbas (Abu Mazen) am 25. Dezember. Um 12.00 Uhr mittags mit einer Wahlveranstaltung in einem Stadtteil von Ramallah, nur einige Minuten zu Fuss von unserer Wohnung gelegen.

Vor der Stadthalle standen Dutzende von Polizisten, ebenso an den Eingängen und im Treppenhaus, sodass ich meinen Pass zur Hand nahm und mir eine Antwort überlegte, falls ich gefragt werden sollte, was ich dort zu suchen hätte. Es gab jedoch keinerlei Sicherheitskontrollen, jeder konnte ungehindert eintreten, es waren einige Fernsightings zur Stelle, auch ein paar wenige europäisch aussehende Personen.

Die Stimmung war sehr lebhaft und laut, was auch daran lag, dass sich einige Jugendgruppen der Fatah eingefunden hatten, zu der auch Abu Mazen gehört. Gegen 12.30 Uhr war dem Anstieg des Lärmpegels zu entnehmen, dass der Erwartete endlich eingetroffen war. Alle erhoben sich von ihren Sitzen, klatschten, jubelten, die Jugendlichen piffen, riefen Sprechchöre und von hinten kam ein Zug von Menschen, in deren Mitte der eher kleingewachsene Abu Mazen kaum zu sehen war. Er schritt nach vorne, um an einem langen Tisch auf dem Podium Platz zu nehmen. Dort wurde er flankiert von mehreren Persönlichkeiten, rechts von ihm saß ein Herr mit Turban, Abu Sukkar, der Mann, der am längsten von allen in israelischen Gefängnissen eingesperrt hat und links von Abu Mazen hatte Pater Meletius, der griechisch-orthodoxe Geistliche von Ramallah Platz genommen. Ein hochgewachsener Palästinenser, der mit seinem schwarzen Habit und der Kopfbedeckung, von der der schwarze Schleier wallte, einen malerischen Kontrast zu Abu Sukkar bildete.

Als Einleitung wurden die Anwesenden aufgefordert, zusammen die Fatiha, die Eröffnungssure zu beten, was stehend, mit nach oben geöffneten Händen geschah. Dann übernahm es ein Herr, die einleitenden Sätze zu sprechen. Er eröffnete offiziell die Wahlkampagne im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allerbarmers, um dann des verblichenen Abu Ammar zu gedenken, der dem palästinensischen Volk und seinen zukünftigen Führern den Weg gewiesen hat, auf dem Abu Mazen ihm folgen wird. Er, der sich rühmen kann, Freund und Liebling des Verstorbenen gewesen zu sein. Die ganze Welt habe gestaunt über die palästinensische Führung, da nach dem Tod Arafats nicht das erwartete Chaos ausbrach, sondern Ruhe und Ordnung weiterhin das Bild bestimmten.

Nun erhielten alle Personen auf dem Podium nacheinander Gelegenheit, einige Worte an die Versammlung zu richten. Ein jeder begann seine Mitteilung im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allerbarmers. Ein Sprecher wandte sich an die Fatah-Leute, die Ritter, die Kinder der Märtyrer, die Gefangenen und Verwundeten. Ein Kind aus dem Flüchtlingslager Jalazon huldigte Abu Mazen. Eine Frau war Gefangene während der ersten Intifada und rief die Brüder und Schwestern im Namen des Propheten und aller Propheten des Korans auf, AM auf dem Weg des verstorbenen Märtyrers Jassir Arafat zu unterstützen. Jerusalem wurde beschworen als Sitz der al-Aksa-Moschee und Grabeskirche. Auch Vater Meletius geht auf Arafat ein und weiß, dass Abu Mazen an den islamischen und christlichen Wurzeln des palästinensischen Volkes festhalten wird.

Die Frau des inhaftierten Maruan Barguti, ebenfalls mit auf dem Podium, beschwört Freiheit, Unabhängigkeit und Rückkehr der Flüchtlinge, eine Studentin vertritt die Interessen der Jugend, einer spricht im Namen der Flüchtlinge und eine im Namen des heiligen Jerusalem.

Endlich tritt Abu Mazen selbst ans Rednerpult. Er beginnt im Namen Gottes und des Propheten und geht über zu einer Huldigung Arafats, des ewigen Führers. Er sendet Grüße an die Christen, die heute das Fest des Friedensfürsten feiern. Jesus ist einer der Propheten im Koran und der wahre Gläubige glaubt an alle Propheten, die eine Botschaft bringen, wie es schon in der Sure "Die Kuh" steht. Am 23.12.2004 hatte das Volk Gelegenheit, seine demokratische Gesinnung bei den Kommunalwahlen zu zeigen und hat dies in überzeugender Weise getan. Abu Mazen unterstreicht die Herrschaft des Rechts und die Stärke der Regierung, wie sie sich nach Arafats Tod bewiesen haben.

Er will Sicherheit für das Volk, das in natürlichen Verhältnissen leben soll und seinen Unterhalt verdienen. Die Anderen wollen nicht, dass wir uns ausruhen und unsere Kräfte sammeln. Die Besatzungsmacht verbreitet Lügen, um die Inhaftierung von Palästinensern zu rechtfertigen. Auch die andere Seite muss das Recht achten. In zwei Wochen sind die Wahlen. Ein neues System wurde eingeführt, damit alle an der Wahl teilnehmen können.

Weitreichende Reformen in Finanzen, Wirtschaft und Rechtssystem sind notwendig. Das Haus Palästina soll auf der Grundlage des Rechts gebaut werden. Eine Angelegenheit, die alle angeht, sind die Gefangenen. Wir haben viele, die ehemalige Gefangene sind, aber der Tag muss kommen, an dem alle unsere Gefangenen *ehemalige* Gefangene sind, an ihrer Spitze Maruan Barguti. Die Zuhörer reagierten mit dröhnendem Applaus.

Wir brauchen den Zusammenhalt des Volkes, um unser Recht durchzusetzen, denn wir haben keine Waffen. Das heilige Jerusalem wird Hauptstadt des Staates Palästina. Niemals werden wir darauf verzichten. Camp David ist gescheitert. Zur Frage der Flüchtlinge: hier wird von der anderen Seite mit falschen Zahlen argumentiert, um sich um Wiedergutmachungszahlungen zu drücken. Es wird behauptet, dass es nur 150.000 Flüchtlinge gegeben habe, davon seien die meisten schon gestorben und der Rest könne ignoriert werden. In Wirklichkeit waren es 950.000 Menschen. Eine Zahl, die inzwischen auf 4,5 Millionen angeschwollen ist. Die Resolution 194 bekräftigt das Rückkehrrecht der Flüchtlinge, und daran werden wir festhalten. Es soll *eine* Gewalt in Palästina geben und ein Gesetz, vor dem alle gleich sind. Wir wollen einen Frieden, der auf dem Recht gründet. Unsere *Jugend* hat keine Arbeit. Der private Sektor soll durch private Investitionen gestärkt werden, um die nötigen Arbeitsplätze zu schaffen. Unser Gott wird für uns sorgen.

Dies ist im Wesentlichen Mahmud Abbas Botschaft: zum einen stützt er sich ganz entschieden auf seine Freundschaft zu Jassir Arafat und seine Eigenschaft als dessen Weggefährte. Da dieser mittlerweile als "Ewiger Führer", als "Leuchtendes Symbol" und

als Märtyrer in den Rang eines Heiligen erhoben wurde, wird wohl etwas von seinem Glanz auf Abbas fallen.

Dann betont Abbas sehr stark den Zusammenhalt des palästinensischen Volkes und die Notwendigkeit von Reformen, damit ein Staat auf der Grundlage von Gesetzen geschaffen werden kann.

Ein Hauptanliegen scheint die Sicherheit des Bürgers zu sein. Außerdem versucht er, auch die Christen anzusprechen und als Wähler zu gewinnen. Bei den anderen Kandidaten, von denen ich, bis auf Mustafa Barguti, nur die Schlagworte auf den Wahlplakaten kenne, wird das religiöse Moment nicht betont.

Allen gemeinsam ist, dass das heilige Jerusalem als Hauptstadt des zukünftigen Staates Palästina bezeichnet wird, dass das Ende der Besatzung und der bedingungslose Rückzug der Israelis aus allen Siedlungen und hinter die Grenzen von 1967 verlangt wird ebenso wie die Anerkennung des Rückkehrrechts der Flüchtlinge. Eine große Rolle spielen die Gefangenen in den israelischen Gefängnissen, deren bedingungslose Freilassung alle fordern, oder sogar, wie Barguti, ihre Teilnahme an den Wahlen.

Für mich persönlich überraschend ist, dass nirgendwo auch nur der Hauch einer Infragestellung der Selbstmordattentate zu verspüren ist, nein, es zeichnet einen Menschen aus, Vater oder Frau oder Bruder eines Selbstmordattentäters zu sein. Es ist offenbar auch ein Adelsprädikat, möglichst lange von den Israelis ins Gefängnis geworfen worden zu sein. Ich habe im Zusammenhang mit den Wahlen nirgends gehört, dass das Existenzrecht Israels anerkannt würde und irgendein Zukunftsentwurf für eine friedliche Koexistenz vorgestellt wurde. Israel kommt nur vor als Hort des Bösen: sie töten Kinder, sie sind die eigentlichen Terroristen, die Liste der Untaten ließe sich beliebig fortsetzen.

Die Leute aus dem Volk sagen: wir sind nicht schuld am Holocaust, warum sollen wir dafür büßen? England und die Balfour-declaration haben sie in diese missliche Lage gebracht. Entweder es wird den Leuten bewusst etwas vorgegaukelt, nämlich dass der neue Präsident alle oben genannten Punkte durchsetzen wird, oder unsere Medien in Deutschland haben keine Ahnung, wenn sie von möglichen Friedensverhandlungen unter einem neuen Präsidenten schreiben. Andererseits kennen die Leute ihre Führer auch, denn viele sagen, dass sie doch alle nur große Reden schwingen.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass bei diesen Wahlprogrammen, wenn sie ernst gemeint sind, Bewegung in die Sache kommt. Nach meiner Beobachtung ist zumindest die palästinensische Front, die andere kenne ich nicht, total verhärtet und das Volk in keiner Weise darauf vorbereitet, in den Israelis ganz gewöhnliche Menschen zu sehen.